

Wasserbehälter Göttelborn (Saarland)



Die Behälter sind bis heute in Nutzung und werden seit der Stilllegung des Bergwerks Göttelborn von der Firma Energis vorwiegend zur Wasserversorgung der Gemeinde Göttelborn und der höheren Lagen der Gemeinde Heusweiler sowie zur Reserve für das Kraftwerk Weiher genutzt.

Le château d'eau de la Göttelborner Höhe fut élevé en 1907/08 comme édifice polygonal en construction métallique par l'administration prussienne des mines. En 1912/13 il fut agrandi par un deuxième réservoir en béton armé. L'aménagement extérieur en forme de château fort constitue une curiosité pour un monument technique.



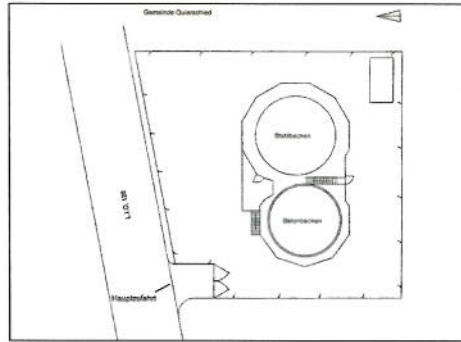
Text u. Zeichnung: A. Böcker, Fotos: E. Bergstein; K. Marshall, Übersetzung: A. Langini
Edition: Staatliches Konservatoramt des Saarlandes, Schloßplatz 16, D-66119 Saarbrücken
2004

“Château d’Eau” - die französische Bezeichnung für Wasserturm - beschreibt das Bauwerk auf der Göttelborner Höhe deutlich besser als der deutsche Begriff. Zwar zeigt es dem Betrachter keine Zinnen, doch der verputzte Stahlbetonskelettbau, der zwei Wasserbehälter aufnimmt, ähnelt mit seinem polygonalen Grundriss und der sparsamen Durchfensterung durchaus einem Befestigungsbau.

Der Wasserbehälter ist nicht nur durch seine markante Architektur eine Besonderheit: Als eines der wenigen technischen Denkmale ist er seit seiner Erbauung noch in seiner ur-

sprünglichen Nutzung und konnte ohne wesentliche technische Änderungen den heutigen Standards angepasst werden.

Gleichmäßige Versorgung mit sauberem Wasser zählt zu den Grundbedürfnissen menschlicher Zivilisation, konnte aber erst gegen Ende des 19. Jhs. gewährleistet werden. Komplexe Systeme sind zur Trinkwassergewinnung und -verteilung, zur Entsorgung und Reinigung von Abwasser entstanden. Im Zuge der Industrialisierung stieg im 19. Jh. der Wasserbedarf durch industrielle Anlagen, Bevölkerungswachstum und gestiegenes Hygienebewusstsein stark an.

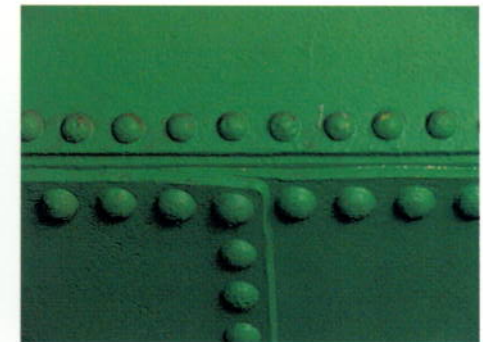


Um den täglichen Verbrauchsspitzen oder anderen Schwankungen begegnen zu können sowie Pannen vorzubeugen, mussten Reservoirs angelegt werden, die einen Tagesbedarf Wasser speichern konnten. Wasserbehälter erfüllen außerdem die Aufgabe, für gleichmäßigen Leitungsdruck zu sorgen.

Die Königlich Preußische Bergwerksdirektion musste seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts große Wassermengen zum Betrieb der Bergwerke an der Saar aufschließen. Die Ausdehnung des Grubenbetriebs in das Fischbachtal, in dem sich nur wenige Quellen und geringe erschließungsfähige Grundwasservorräte befanden, führte 1880-81 zur Errichtung eines ersten Wasserwerks in Malstatt. Mit der Expansion des Bergbaus wurde ein großräumiges Verbundnetz geschaffen, das im Wesentlichen durch die Wasserwerke Spiesermühltal (1899) und Lauterbach (1908) versorgt wurde. Die Verteilung übernahm eine Reihe von Wasser-Hochbehältern.

Die Behälter auf der Göttelborner Höhe, der höchsten Stelle (444 m ü.M.) des Trinkwasser-Verbundnetzes der saarländischen Kohlengruben, dienten zur Belieferung der

Grube Göttelborn und des Kraftwerks Weiher. Sie entstanden in zwei Bauphasen. 1907/08 wurde ein freistehender Stützboden-Behälter aus genietetem Blech (Bauart Prof. Intze) mit 700 m³ Fassungsvermögen errichtet, dessen Durchmesser sich im unteren Drittel von 11 m auf 6 m verjüngt und der auf einem etwa 2,50 m hohen Backsteinsockel mit Sandsteinabschluss ruht. Für den zweiten Behälter wurde 1912/13 Stahlbeton verwendet, der bei guter Verarbeitung auch ohne aufwendige Anstricharbeiten zur Aufnahme von Trinkwasser bestens geeignet ist. Beide Behälter wurden zugleich durch eine Stahlbetonskelettkonstruktion mit Ziegelausfachungen auf doppelt polygonalem Grundriss ummantelt. Der verputzte Außenbau zeigt



einen zweigeschossigen Aufbau: Etwa zwei Drittel der Gesamthöhe ist zehneckig bzw. zwölfckig ausgeführt, je Polygonfläche mit zwei Rechteckfenstern versehen und durch ein schmales Gesims nach oben abgeschlossen. Das leicht verjüngte obere Drittel zeigt die doppelte Anzahl an Polygonflächen mit einer Gliederung aus Rechteckblenden und stehenden Ovalfenstern. Das Betonflachdach des Gebäudes wird durch ein weiteres Gesims markiert, über dem sich eine Brüstung in Art einer Attika anschließt. Der markante Treppenturm auf ovalem Grundriss und der ursprünglich offene, rechteckige Vorbau über dem Eingang verbinden die beiden Vielecke zu einem harmonischen Ganzen. Der Göttelborner Wasserbehälter ist in seiner unregelmäßigen Formgebung einer der bemerkenswertesten Versorgungsbauten aus der Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg.

In der Integration des nur vier Jahre älteren Stahlbehälters zeigt sich der gewandelte architektonische Anspruch: War der Stahlbehälter ohne jede architektonische Gestaltung ausgekommen, wurde nun eine "funktionelle" Architektursprache verwendet, deren einziger "unfunktioneller" Zierrat in den ovalen Fenstern, den Rückblenden und dem

zinnenartigen Abschluss des Treppenturms besteht.

Als große Stahlbetonkonstruktion steht der Wasserbehälter in einer Reihe mit dem Hammerkopfförderturm der Grube Camphausen in Fischbach (1910/11), dem Wasserturm der Völklinger Hütte (1917/18) oder dem Kraftwerk Völklingen-Fenne (1925). Im Einsatz von Stahlbetonkonstruktionen gab es besonders in Frankreich (u.a. durch die Systeme der Firmen Hennebique oder Monier), aber auch in Deutschland zu dieser Zeit schon einige Erfahrung. Allerdings wurden die Konstruktionen äußerlich noch nicht gezeigt, sondern meist verputzt. Nur der Völklinger Wasserturm hat eine Sichtbetonfassade. Die Konstruktionsweisen und Außengestaltungen von Wasserbehältern und -türmen sind außerordentlich vielfältig. Der Wasserbehälter in Göttelborn ist keiner "klassischen" Gruppe zuzuordnen. Seine Entstehungsgeschichte hat zu einem Bauwerk geführt, das sowohl regional als auch national weder Vorläufer noch Nachfolger hat. Der Bau ist neben dem Wasserturm der Völklinger Hütte das bedeutendste Denkmal der industriellen Wasserversorgung im Saarland.